

# „Bildungssystem hat nichts mit der Welt da draußen zu tun“

Unternehmer Ali Mahlodji über bevorstehende Veränderungen in der Arbeitswelt und Fähigkeiten, die Mitarbeiter künftig brauchen

VON VERENA MITTERLECHNER

Vom Flüchtlingskind und Schulabbrecher zum erfolgreichen Unternehmer, Investor und Autor: Der gebürtige Iraner Ali Mahlodji hat sich rund um die Themen Bildung und Arbeit einen Namen gemacht. Auch in Oberösterreich ist der 44-jährige Wiener öfter zu Gast: Der Gründer und Geschäftsführer von „futureOne“ berät Industriekonzerne, Führungskräfte und Bildungseinrichtungen.

In seinem neuen Buch „(Null) Bock auf Arbeit“ thematisiert der ehemalige SAP-Berater, wie wir als Gesellschaft mit der Unsicherheit in der Arbeitswelt umgehen können. Von der Schule über den sicheren Job, Haus und Familie bis zur Pension: Die Welt, für die junge Menschen vorbereitet wurden, gebe es nicht mehr, schreibt Mahlodji. Das sei schon länger so – „nur haben wir den Aufprall in der Realität sehr lange aufgeschoben“. Mit den ÖÖN sprach er über ...

■ ... die Veränderungen in der Arbeitswelt: Das Problem seien nicht die Technologien, die kommen: „Es wird eine Zweiklassengesellschaft geben, weil nicht alle verstehen, dass sie mitgehen müssen.“ Manche würden darauf warten, dass ihnen die Politik oder der Arbeitgeber sagt, was sie tun sollen. Das



„Das Problem sind nicht die Technologien, die kommen. Es wird eine Zweiklassengesellschaft geben, weil nicht alle verstehen, dass sie mitgehen müssen.“

■ Ali Mahlodji, Gründer futureOne

werde nicht passieren: „Egal ob Lehrling oder Manager – keiner kann derzeit sicher sagen, wie es in fünf Jahren aussehen wird.“

■ ... die Fähigkeiten, die es in Zukunft braucht: Mahlodji nennt Kommunikation – „verstehen, was andere Menschen benötigen, und selbst so kommunizieren, dass man verstanden wird, egal mit wem man spricht“ – und die Fähigkeit, sich zu verkaufen, auch um eigenen Themen Gehör zu verschaffen. Weiters Emotionsregulierung und künstliche Intelligenz (KI): „Du musst dich mit KI beschäftigen – teste alle Tools und finde heraus, was sie können. Du kannst nicht darauf warten, bis dir das jemand beibringt.“

■ ... die Arbeit, die Unternehmen heute leisten müssen: Egal ob In-

dustriekonzerne oder Handwerksbetrieb: Unternehmen müssten in die Persönlichkeitsentwicklung der Mitarbeiter investieren. Dabei gehe es nicht um KI-Schulungen: „Die Leute müssen lernen, sich und ihre Arbeit selbst neu zu erfinden.“ Personalabteilungen müssten Räume schaffen, in denen sich alle Mitarbeiter einbringen und gemeinsam wachsen können.

■ ... das Bildungssystem: Mehr KI und dafür weniger Latein? Mahlodji spricht sich dafür aus: Wen Latein wirklich interessiere, der werde es lernen. „Schule war immer dafür gedacht, dass du rauskommst und einen Zettel hast mit Bewerbungen, die in der Arbeitswelt einen Wert haben. Die Schule hat aufs Studieren vorbereitet, der Pfad war vorgegeben.“ Früher galt die Lehre als Alternative für all jene, die nicht gut genug für die Matura waren: „Wenn du heute eine Lehre in einem guten Bereich machst, wirst du wahrscheinlich bis zur Pension mehr verdienen als ein Bachelor-Absolvent in einem Studium,

das kein Mensch braucht“, sagt Mahlodji. Das Bildungssystem habe nicht Schritt gehalten: Schüler lernen Kurvendiskussionen, wissen aber nicht, wie ein Bankkonto oder ein ETF funktioniert. „Das Bildungssystem hat nichts mit der Welt da draußen zu tun. Das Beste, was Schule noch machen kann, ist, für eine Klassengemeinschaft zu sorgen.“ Eltern müssten ihren Kindern mitgeben, dass es wichtig sei, sich anzustrengen, aber dass Noten nicht ihren Wert als Menschen ausmachen.

■ ... die Generation Z: Mahlodji sieht den Ursprung des Wandels der Arbeitswelt in der Finanzkrise 2008. Jugendliche hätten mitbekommen, dass ihre Eltern den sicher geglaubten Job verlieren, und gelernt: Loyalität von Unternehmen gebe es nicht. „Die Jungen wollen nicht so arbeiten wie ihre Eltern, sie fragen sich: Wenn es die sichere Pension nicht gibt, wenn es die Sicherheit im Job nicht gibt, will ich so arbeiten?“ Älteren fehle oft die Fähigkeit, sich hineinzuversetzen: „Wenn du über diese Generationen ständig schimpfst und ihnen vorwirfst, nicht arbeiten zu wollen, wirst du sie nie gewinnen. Alle, die so reden, haben entweder vergessen, dass sie selber Jugendliche waren, oder haben aufgehört, sich zu fragen, was dahintersteckt.“

## „Bildungssystem hat nichts mit der Welt da draußen zu tun“



### A) Vor dem Lesen

- a) Ordnen Sie die folgenden Begriffe danach, wie wichtig Sie sie für Ihre Zukunft einschätzen (1 = sehr wichtig, 5 = gar nicht wichtig):
- Noten
  - Teamfähigkeit
  - Umgang mit Geld
  - Kommunikation
  - Faktenwissen
  - Selbstorganisation
- b) Überprüfen Sie die folgende Aussage anhand eigener Erfahrungen und Beispiele: „Gute Noten führen automatisch zu einem erfolgreichen Leben.“



### B) Textbearbeitung

- a) Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.
- b) Markieren Sie im Text drei Aussagen, die Sie besonders überraschend finden. Begründen Sie Ihre Auswahl kurz.
- c) Arbeiten Sie zentrale Kritikpunkte am Bildungssystem aus dem Text heraus und halten Sie diese stichwortartig fest.
- d) Erklären Sie, welche Fähigkeiten laut Ali Mahlodji in Zukunft besonders wichtig sind. Geben Sie jeweils ein konkretes Beispiel an.
- e) Analysieren Sie die im Text dargestellte Rolle von Schule und Eigenverantwortung im Lernprozess.
- f) Beurteilen Sie die Aussage „Du kannst nicht darauf warten, bis dir das jemand beibringt“ im Kontext schulischer Bildung.



### C) Weiterführende Aufgaben

- a) Erarbeiten Sie in Kleingruppen einen Stundenplan, der Sie auf Anforderungen des „realen Lebens“ vorbereitet.
- e) Legen Sie zentrale Inhalte, Fächer oder Kompetenzen dieses Stundenplans fest.
- f) Erläutern Sie, wie dieser Stundenplan zentrale Fähigkeiten, die im Text genannt werden, fördern würde.
- g) Begründen Sie, warum Ihr Konzept aus Ihrer Sicht eine sinnvolle Weiterentwicklung des bestehenden Schulsystems darstellt.
- h) Präsentieren Sie Ihren Stundenplan im Plenum.